

KOMPAKT

Nachrichten aus der Region

Legionellen-Entwarnung in Kreuztaler Kläranlage

Kreuztal. Das nordrhein-westfälische Umweltministerium hat am Mittwoch bekannt gegeben, dass die amtlichen Nachbeprobungen am Kreuztaler Klärwerk keine nennenswert erhöhten Legionellen-Werte ergeben haben. Nach dem Legionellenausbruch in Warstein hatte das Ministerium eine landesweite Sonderüberprüfung der 29 bautechnisch gleichen oder ähnlichen Kläranlagen angeordnet. In Kreuztal wurde daraufhin ein weniger gefährlicher Legionellenstamm als in Warstein entdeckt. rd

Tankstellenräuber mit dünnen Beinen gesucht

Hagen. Beim Raubüberfall auf eine Tankstelle im Hagener Stadtteil Haspe hat der Täter die 29-jährige Angestellte mit einem Messer bedroht. Er forderte das Geld aus der Kasse und stahl noch einige Schachteln Zigaretten aus dem Verkaufsfregal. Die Polizei sucht mit einer Täterbeschreibung nach dem flüchtigen Räuber. Das Auffällige dabei: Er soll sehr dünne Beine gehabt haben. Er war 25 bis 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß, von normaler Statur, trug eine schwarze Steppjacke mit Kapuze. rd

Prozessbeginn gegen Ennepetaler Schützen

Ennepetal/Hagen. Der Prozess gegen einen mutmaßlichen Mörder aus Ennepetal beginnt morgen vor dem Schwurgericht in Hagen. Der 22-Jährige soll am Abend des 23. Juli aus Wut und verletztem Stolz seiner Freundin auf offener Straße in den Hals geschossen haben. Das 19-jährige Opfer lag etwa einen Monat lang im Koma und starb an den Folgen der schweren Verletzungen. Das Schwurgericht hat acht Verhandlungstage angesetzt. Mit dem Urteil ist Mitte Januar zu rechnen. rd



Verunglückter 40-Tonner in Warstein-Niederbergheim. FOTO: SUSANNE LÖBBERT

40-Tonner kippt auf die Straße

Warstein. Schock am Morgen in Warstein-Niederbergheim: Als gestern gegen 9 Uhr ein 40-Tonner eine abschüssige Auffahrt hinauf fuhr, gab das Mauerwerk nach, der LKW kippte auf die unterhalb verlaufende Landstraße. Der Fahrer wurde ins Krankenhaus gebracht, konnte es aber nach ambulanter Behandlung verlassen. Die Ladung aus Sand und Zement ergoss sich über die Fahrbahn. Schaden: mehr als 100 000 Euro. sub

SERVICE

Unseren Leserservice (Abo/Zustellung) erreichen Sie unter Telefon 0800 6060 740 (kostenlos). Oder per Mail: lerserservice@westfalenpost.de Sie haben Fragen oder Anregungen zum Inhalt dieser Seite? Wenden Sie sich bitte an die Redaktion unter Telefon 02331 917-4172 oder Fax 02331 917-4206 E-Mail: Region@westfalenpost.de

„Polizeibeamtin ist ein Traumjob für mich“

Tina Depprich wird Weihnachten auf den Straßen von Hagen erleben – sie hat es sich so ausgesucht

Von Violetta Ritzenhoff-Lammers

Hagen. Dienst von 5.30 Uhr bis 13.30 Uhr: In diesem Jahr wird Tina Depprich jeden der Feiertage damit starten. Die 22-jährige Polizeibeamtin aus Hagen erlebt zum ersten Mal ein Weihnachtsfest „auf Streife“.

„Das ist schon gut so – ich habe mir das genau so ausgesucht. Es war eine bewusste Entscheidung, Weihnachten den Streifendienst zu übernehmen. Nachdem ich im September meine Ausbildung abgeschlossen habe und gerade dabei bin, intensiv Erfahrung in meinem Job zu sammeln, übt der Einsatz an den Feiertagen für mich einen besonderen Reiz aus.“

Ich denke gerade zu solchen Zeiten, in denen Familien zusammenkommen, kann es unter Umständen mehr Familienstreitigkeiten, aber zum Beispiel auch Trunkenheitsfahrten geben. Ich möchte mich gern diesen Einsatzsituationen stellen, denn generell finde ich es wichtig in meinem Job, Menschen ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln. „Dein Freund und Helfer“, das war für mich immer schon nicht nur eine Floskel, sondern persönlicher Antrieb. Polizeibeamtin ist nach wie vor ein Traumjob für mich. Klar, im Familien- und Freundeskreis kommen häufiger

mal neugierige Fragen zum Beruf, aber das ist für mich in Ordnung. Was man braucht, um eine gute Polizeibeamtin zu sein, das sind in meinen Augen besonders Menschenkenntnis



SERIE

...im Streifendienst

Lesen Sie am Donnerstag: „Mein erstes Weihnachten... als Streifenpolizistin im Dienst.“

und Kommunikationsfähigkeit. Auch als Frau kann ich mir so, entgegen jeglicher Vorurteile, absolut Respekt verschaffen. Probleme hatte ich in diesem Punkt bislang nie. Für die Feiertage steht nach dem Dienst auf jeden Fall ein festes Programm mit meiner Familie und meinem Lebensgefährten an. Sich entsprechend zu organisieren, das ist kein Problem. Mein Weihnachtswunsch für 2014? Dass ich immer heil aus dem Dienst nach Hause komme.“

Lesen Sie am Donnerstag: „Mein erstes Weihnachten... als Streifenpolizistin im Dienst.“

Forschung für eine lichte Zukunft

Neues Fraunhofer-Anwendungszentrum entsteht an der FH Südwestfalen in Soest. Zusammenarbeit mit Hella, Trilux und BJB. 2,5 Millionen Euro vom Land

Von Harald Ries

Soest. Im Osten geht die Sonne auf? Mag sein. Das Licht der Zukunft aber kommt aus Südwestfalen. Zumindest ist das ein Ziel des dritten Fraunhofer-Anwendungszentrums in NRW. Nach den Fachhochschulen Ostwestfalen-Lippe und Hamm-Lippstadt hat jetzt die FH Südwestfalen in Soest den Zuschlag. Gemeinsam mit den Weltmarktführern Hella (Lippstadt), Trilux und BJB (Arnsberg) wollen

„Wir arbeiten an der Effizienz und Zuverlässigkeit.“

Prof. Stefan Schweizer, Fachhochschule Südwestfalen

Forscher Zuverlässigkeit und Lebensdauer von Leuchten und Lichttechnik verbessern.

Das Land finanziert die Gründungsphase über sechs Jahre mit insgesamt 2,5 Millionen Euro. Wissenschaftsministerin Svenja Schulze hebt drei „dicke Pluspunkte“ hervor: „anwendungsnahe Forschung, gelebter Technologietransfer und die Chance für Studierende, frühzeitig Kontakte zur Wirtschaft zu knüpfen.“

Die Mutter aus Halle

Zu verdanken ist das Anwendungszentrum für Anorganische Leuchtstoffe wesentlich dem FH-Professor Stefan Schweizer. Der arbeitet zwar erst seit März 2012 in Soest, war davor aber jahrelang beim Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik in Halle tätig. Und dieses fungiert als Mutterinstitut für die Soester Außenstelle. Schweizer hatte schon Ende 2011, parallel zu seiner Berufung, Gespräche über eine Fraunhofer-Einrichtung in Soest aufgenommen. „Da wusste ich noch gar nicht, dass die wichtigen Unternehmen drumherum sitzen“, sagt er. „Aber so passt das op-



Forschung im Fachbereich Elektrische Energietechnik in Soest: Ein Infrarot-Laserstrahl trifft auf ein mit seltenen-Erden-dotiertes Glas und wird zu sichtbarem Licht umgewandelt. Das Laborteam hat das Bild „Engel“ getauft. FOTO: FH SÜDWESTFALEN

timal. Und ich freue mich jetzt, dass wir die Ärmel hochkrepeln und loslegen können.“

FH-Präsident Prof. Claus Schuster sieht das Anwendungszentrum als „Anerkennung und Stärkung der umfassenden Forschungsaktivitäten an der Fachhochschule Südwestfalen. Das dokumentiert und fördert unsere Vernetzung sowohl mit der Wissenschaft als auch der Industrie“. Auch die Unternehmen freuen sich auf die Zusammenarbeit. „Wir haben das Projekt von Anfang an begleitet und begrüßt“, sagt Ulrich Klein, kaufmännischer Leiter bei BJB. Man werde dem neuen Anwendungszentrum künftig sicherlich Forschungsaufträge erteilen, und auch gemeinsame Aktivitäten mit Hella oder Trilux hält Klein für denkbar: „Die Umstellung auf LED hat zu einer

starken Veränderung der Wertschöpfungskette geführt. Alle Firmen setzen sich stark mit dem Technologiewandel auseinander.“

Auch wenn eine der Stärken der LED-Technik die Langlebigkeit ist – „es gibt noch viel Verbesserungs-

bedarf“, sagt Schweizer. „Wenn wir immer mehr Leistung bei immer weniger Energieeinsatz wollen, müssen wir an der Effizienz arbeiten.“ Das gelte eben nicht nur für die Halbleiter-Chips, sondern auch für die Weiterverwendung: „Kann intensive Strahlung das Material beschädigen? Welche Kühlkörper sind am besten für welchen Zweck geeignet?“ Das sind typische Fragestellungen. Aber letztlich kommen die Forschungsaufträge von den Unternehmen.

Leuchtzentrum Südwestfalen

Mit vier Mitarbeitern startet das Fraunhofer-Anwendungszentrum jetzt. „Das werden wir aufstocken“, sagt Schweizer. Wo ließe sich auch besser forschen – jede zweite in Deutschland hergestellte Leuchte kommt aus Südwestfalen.

Anwendungsorientierte Forschung

Die Fraunhofer-Gesellschaft ist die größte Organisation für anwendungsorientierte Forschung in Europa. Mehr als 22 000 Mitarbeiter sind in 80 Forschungseinrichtungen tätig. In Kooperation mit forschungsstarken Fachhochschulen werden seit 2011 Fraunhofer-Anwendungszentren aufgebaut.

Gutachter bescheinigt Messerstecher Psychose

Schwurgericht vertagt Urteil gegen 25-jährigen Mendener. Wahnvorstellungen nun bewiesen

Menden/Arnsberg. Im Sicherungsverfahren gegen einen 25-jährigen Mendener lässt das Urteil auch nach dem gestrigen Prozesstag am Landgericht Arnsberg weiter auf sich warten. Der junge Mann zog am 24. Juni dieses Jahres mit zwei Messern bewaffnet durch die Mendener Klos-

terstraße, verschaffte sich gewaltsam Zugang zu zwei Häusern, stach einen Passanten und seine Mutter nieder und lieferte sich eine Verfolgungsjagd mit der Polizei.

Nach dem Anhören zahlreicher Zeugen an den vergangenen Prozesstagen lieferte gestern der psychi-

atrische Sachverständige wichtige Erkenntnisse für die Urteilsfindung. Demnach litt der Angeklagte unter einer Psychose, die durch einen erhöhten Drogenkonsum am Vortag verstärkt worden sein könnte. Besteht nun durch eine Drogentherapie die Chance, die Psychose zu

unterdrücken, könne eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft statt einer Sicherungsverwahrung erfolgen. Es müsse nun geklärt werden, ob die Krankenkasse die Kosten der Therapie übernimmt. Erst dann könne, so das Schwurgericht, ein Urteil gefällt werden. wö

DREI FRAGEN AN

Bedeutende Bildhauer des Sauerlandes

Marsberg. Die Gebrüder Larenz zählen zu den wichtigen Bildhauern des Sauerlandes. Haus Böttcher in Marsberg hat jetzt die bisher größte Sammlung mit Exponaten und Dokumenten zum Schaffen der Brüder Franz und Bernard Larenz erhalten. Andreas Karl Böttcher, Vorsitzender des Vereins „Marsberger Geschichten - Schlüssel zur Vergangenheit“, schildert die Bedeutung der Funde.

1 Wer waren die Gebrüder Larenz?

Franz und Bernard Larenz gelten als Künstler des Diemelalters. Ab 1887 schufen die Bildhauer zahlreiche Arbeiten für die Kirchen der Region und darüber hinaus. Einen besonderen Auftrag erhielt die Werkstatt 1907 sogar von der Bonaventura-Gemeinde in Philadelphia (USA). Sie schufen Figuren des Hl. Heinrich und des Hl. Bonaventura sowie einen Kreuzweg für diese Kirche.

2 Woraus besteht die jetzt erhaltene Sammlung?

Elisabeth und Franz-Josef Larenz aus Marsberg haben dem Museum die bisher bedeutendste Sammlung mit Arbeiten und Dokumenten überlassen. Sie besteht aus 27 überwiegend sakralen Figuren, Büsten, Modellen und Gemälden. Dazu kommen mehrere Hundert Zeichnungen und Pläne. Da die Brüder Larenz schon sehr früh eine eigene Kamera besaßen, liegen zudem Hunderte von Foto-Dokumenten vor.

3 Wie geht das Museum mit der Sammlung um?

Wir haben seit der Schenkung bereits viele wertvolle Hinweise zur Zuordnung der Werke erhalten. Wir bitten aber Kirchengemeinden, Schützenvereine und Heimatvereine der Region um Informationen über die Exponate der Sammlung und weitere Hinweise, wo sich noch Larenz-Werke befinden. Kontakt: ☎ 0 29 92 / 14 65.

www.Marsberger-Geschichten.de

Mit Andreas Karl Böttcher sprach Monika Willer.



Andreas Karl Böttcher

FOTO: PRIVAT

Spendenkonto für „Oma Gerti“

Ennepetal/Wuppertal. „Oma Gertis“ Anwalt Jens Eilt hat für die 87-jährige notorische Schwarzfahrerin aus Ennepetal ein Konto eingerichtet. Es habe bereits zahlreiche Hilfsangebote für sie gegeben. Das antwortliche Anderkonto läuft auf den Namen der Kanzlei. Eigentümerin des Geldes soll die betagte Mandantin sein, die Bekanntheit erlangte, weil sie mehrfach beim Schwarzfahren erwischt worden ist. Mit dem Geld könnten personenbezogene Tickets für sie angeschafft werden. Der Prozess gegen „Oma Gerti“ vor dem Amtsgericht in Wuppertal beginnt heute. Ihr Anwalt versucht durch das Spendenkonto eine aufergerichtliche Hilfe für seine Mandantin zu organisieren, die sie vor weiterem Schwarzfahren bewahrt. sr